

Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich
Band: - (1937)

Artikel: Die Zürcher Realbeobachtungsklasse in den Jahren 1926-1936
Autor: Sidler, Martha
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitung.

Die Beobachtungsklassen in der Schweiz.

Unser vielgliedriges Land zeigt seine Mannigfaltigkeit auf allen Gebieten der Kultur, die öffentliche Schule und Erziehung inbegriffen. Auf demokratischer Grundlage ruhend, hat sich die Volksschule nach regionalen Bedürfnissen und Einflüssen charakteristisch ausgestaltet. Selbst auf dem kleinen Sondergebiet der öffentlichen Schule, den Beobachtungsklassen für charakterlich auffällige Kinder, tritt diese Vielfalt in der Einheit zutage. Die Aufgabe der Beobachtungsklassen besteht sowohl in Genf, Lausanne, wie in Basel, St. Gallen und Zürich in der Erfassung und Umerziehung von Schulkindern mit eigenartiger Gefühls- und Willenshaltung; in der Organisation dieser Aufgabe treten Unterschiede auf, welche sich naturgemäss auch in der Führung und Einwirkung äussern. Eine Darstellung dieser verschiedenen Beobachtungsklassen, wie sie hier als Einleitung zur Zusammenfassung über eine zehnjährige Arbeit gegeben wird, muss auf die feineren Züge verzichten. Sie ist abhängig von den ungleich ausführlichen Unterlagen.

Der Gedanke, dass kriminelle Kinder schwererziehbare Kinder sein könnten, trat 1899 (Gründungsjahr der ersten Jugendgerichtshöfe in Denver und Chicago) auf. Im Jahre 1907 folgte die Eröffnung der ersten medizinisch-pädagogischen Beratungsstelle in den Vereinigten Staaten. 1912 ging in Genf das Institut des sciences de l'éducation (früher Institut J. J. Rousseau genannt) daran, eine solche Beratungsstelle Eltern, Lehrern und weiteren Interessenten für ihre problematischen Kinder zur Verfügung zu stellen. Zürich eröffnete 1921 das Kinderhaus Stephansburg, eine geschlossene, ärztlich geleitete Beobachtungsstation für nervöse Kinder, nachdem «Pro Juventute» in ihrem von Dr. A. Furrer geführten Beobachtungsheim für schwererziehbare Kinder günstige Vorarbeit geleistet hatte. Die Gründungsjahre der schulischen Einrichtungen für Schwererziehbare sind:

1926 Zürich Realbeobachtungsklasse (4., 5. und 6. Schuljahr).

1928 Zürich Elementarbeobachtungsklasse (1., 2. und 3. Schuljahr).

Eine weitere Realbeobachtungsklasse ist nach mehrjährigem Bestande aus internen Gründen geschlossen worden.

- 1929 Basel 1. Beobachtungsklasse (1.—4. Schuljahr).
- 1931 Basel 2. Beobachtungsklasse (Trennung in untere und mittlere Abteilung).
- 1936 Basel 6 Beobachtungsklassen.
- 1930 Genf Service scolaire d'observation médico-pédagogique, mit Einschluss von 2 Beobachtungsklassen.
- 1932 St. Gallen 2 schulärztliche Sonderklassen (D-Klassen) mit Beobachtungscharakter (3.—6. Schuljahr).
- 1933 Lausanne «Classe de plein air IV» (Beobachtungsklasse).

Im Zeitraume von 7 Jahren haben sich die öffentlichen Schulen von 5 verschiedenen Städten unserer Heimat diese Einrichtung zunutze gemacht, eine Tatsache, die gewiss für sie spricht und kaum anders als durch eine auftretende Notwendigkeit erklärt werden kann. Notwendigkeit einerseits, vertieftes Wissen um Psychopathologie und Heilpädagogik des Kindesalters andererseits standen diesen Gründungen zu Gevatter. Wie gestaltet sich ihr Daseinsweg?

L a u s a n n e (Unterlagen: Jahresberichte des Schulamtes. In verdankenswerter Weise durch Herrn Schularzt Dr. J. Wintsch zur Verfügung gestellt):

Die «Classe de plein air IV» in Chailly dient der Erfassung und Umerziehung von schlaffen, unbeständigen, zerstreuten und sonstwie schwierigen Kindern. Sie ist als Tagesheim von einem Lehrer im Hauptamt geführt. Ausser den Schulstunden verbringen die Kinder die Mittagszeit und die frühen Abendstunden in dieser Institution. Sie bearbeiten einen kleinen Garten und pflegen Kaninchen. Durchschnittlich wird die Klasse von 15—19 Kindern (Knaben und Mädchen) jährlich besucht. Die meisten von ihnen zeigen eine Besserung ihres Verhaltens unter der «direction ferme et affectueuse» von Herrn Lehrer Addor. Man könnte in Lausanne ohne diese Freiluftklasse IV nicht mehr auskommen. Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass die einweisenden Stellen sich ihrer bedienen müssen.

S t. G a l l e n (Unterlagen: Berichte z. H. des Erziehungsdepartementes über die Schulärztlichen Sonderklassen (D-Klassen). In verdankenswerter Weise von Frl. Schafheutle, Lehrerin, zur Verfügung gestellt):

In den ersten Jahren bestanden zwei Schulabteilungen mit je zwei Klassen im 3., 4., 5. und 6. Schuljahr. Aus Gründen der Einsparungen wurde später das 6. Schuljahr fallen gelassen und die drei unteren Klassen zu einer Abteilung zusammengefasst. Die Abteilungsstärke umfasst 15—17 Kinder (Knaben und Mädchen). Dem Typus nach gehören diese Kinder etwa zur Hälfte in den Kreis der

Stotterer und Stammer und Schwerhörigen, zur andern Hälfte in jenen der Neuropathen und Psychopathen. Durch psychomotorische Uebungen wird das nervöse Kind anpassbar, das schwerhörige Kind verkehrsfähig gemacht. Die Erfolge sind befriedigend. Freilich betonen die letzten Berichte, wie schwer die Arbeit an einer dreiklassigen Sonderschule unter Berücksichtigung all der verschiedenen Gehemmtheiten zu führen sei. Vom Inspektorat wird die gute Leistung der Lehrerin bezeugt. Ihr zur Seite steht helfend und beaufsichtigend der Schularzt.

Genf (Unterlagen: A. Shahine: L'observation médico-pédagogique. Thèse à la faculté de médecine de l'université de Genève 35. In verdankenswerter Weise durch Herrn Dr. med. H. Brantmay, médecin du Service d'observation au Département de l'instruction publique de Genève zur Verfügung gestellt):

Als im Jahre 1930 der schulische Beobachtungsdienst in Genf eröffnet wurde, konnte er sich in wichtigen Teilen die Organisation der 1912 gegründeten Beratungsstelle am Institut J. J. Rousseau zum Vorbild nehmen. Jene Kinder, die einer längeren Beobachtung bedürfen, die also in der Zentralstelle des Beobachtungsdienstes ambulant nicht vollgültig erfasst werden, werden von eben dieser Zentralstelle in das «Maison de Charmilles» eingewiesen. Je nach der Schwere der Erscheinungen fallen sie entweder dem Internat oder dem Externat zu. Das Externat führt in zwei Beobachtungsklassen — eine untere und eine obere Abteilung — einen Tagesbetrieb mit Schulunterricht und Freizeitbeschäftigung und Spiel durch. Die Schülerzahl beträgt in jeder der Abteilungen 12. Länger als 6 Monate dauert der Besuch der Beobachtungsklassen im einzelnen Falle nicht. Von den Lehrkräften sind zum Zwecke der Erfassung Listen über Aussehen, Verhalten, Arbeits- und Spieltempo usw. zu führen. Zur Abklärung der Verhältnisse dienen Nachfragen in Schule und Elternhaus und psychologische und pädagogische Prüfungen. Unter den Einweisungsbegründungen sind zu nennen: Schlechtes schulisches Verhalten in unterrichtlicher und betragensmässiger Richtung; Vagabundieren, Zerstreutheit, Unruhe, Trotz, Faulheit, Lügen, Stehlen usw.

Die Erfolge sind beachtenswert. Man möchte diese Einrichtung nicht mehr missen, ja, man möchte sie in dem Sinne erweitern, dass alle Schulkonflikte einer medizinisch-pädagogischen Beobachtung unterstellt würden.

Basel (Unterlagen: Ausführungen von Herrn Dr. Probst, Schulpsychologe am Erziehungsdepartement Basel-Stadt, die er in verdankenswerter Weise zur Verfügung stellte):

Basel unterhält 6 Beobachtungsklassen für untere, mittlere und letzte Schuljahre. Die «Schwerhörigenschule» ist dank Rückgang der Schwerhörigkeit zu zwei Dritteln mit Beobachtungsschülern besetzt. Im ganzen werden durch diese Abteilungen etwa 60 Kinder erfasst. Die Stärke der Abteilung beträgt 10—18 Kinder. Ihrer Art nach sind es Gehemmte, Sprachgestörte, Nervöse, Schwänzer, Konfliktreiche, Schulschwierige, Psychopathen. Die Betreuung geschieht durch den Lehrer, den Schularzt und den Schulpsychologen. Die Besserung tritt bei disziplinarisch Schwierigen fast immer dann ein, wenn die Eltern richtig mithelfen können und wollen. Liegt der Fehler mehr am Elternhause, so wird das Kind der Kinderstation Farnsburg zugeteilt, einer Station mit Heimcharakter.

Die Institution der Beobachtungsklassen hat sich in Basel gut eingelebt. Viele Anmeldungen geschahen in den letzten Jahren durch die Eltern, während im Anfang das Misstrauen gross war. Durch die Kleinheit der Klasse, durch eine ruhige Schularbeit, gute Kontrolle und vermehrte Handarbeit wird namentlich bei gehemmten Kindern ein guter Erfolg erzielt. Ganz erfolglos ist die Behandlung auch bei den andern Typen selten.

Diese im grossen und ganzen erfreulichen Mitteilungen aus der Beobachtungsklassenarbeit geben nun den Mut, über die älteste Institution dieser Art, über die *Zürcher Realbeobachtungsabteilung* und ihr erstes Jahrzehnt, ausführlicher zu berichten. Vieles, was hier gesagt wird, gilt auch für die Elementarbeobachtungsabteilung. Grundsätzlich ist sie eine Verschiebung der Realklasse nach unten, die einige qualitative Unterschiede naturnotwendig einschliesst, aber den Hauptcharakter als Beobachtungsklasse beibehält.

Den Anstoss zur Gründung der Beobachtungsklasse in Zürich gab 1925 der Präsident der damaligen Kreisschulpflege Zürich III, nunmehr Herr *Schulvorstand Briner*, indem er zunächst das Studium der Frage betreffend die schwierigen Schüler anregte und die späteren behördlichen Schritte tatkräftig leitete. Am Ende des ersten Schuljahres (Dr. M. Sidler: Bericht über die Beobachtungsklasse im Schulkreis III im Schuljahre 1926/27) wurde der Antrag auf Beibehaltung gestellt und behördlicherseits diese Einrichtung genehmigt.